

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 30 (1936)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Was unterscheidet den österreichischen Faschismus vom deutschen?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-136870>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und die ländliche Einfachheit und Abgeschiedenheit. Mehrere kleinere gemeinsame Ausflüge waren uns möglich, dazu ein größerer, der uns nach Albisbrunn führte, wohin uns die befreundete Leitung eingeladen und wo wir Bedeutfames fehen und hören durften.

Wir sind wohl alle mit einem Herzen voll Dank vom Wengibad geschieden. Es hat auch wieder gezeigt, daß unsre Sache *lebt* und auf welchen Wegen sie zu neuem, stärkerem und reicherem Leben gelangen kann.

L. R.

## Was unterscheidet den österreichischen Faschismus vom deutschen?<sup>1)</sup>

Daß Faschismus hier wie dort und überall ein Aufstand gegen den Geist ist, welcher geistige Mensch könnte daran zweifeln? Es ist der Geist, wenn auch noch zu unzulänglich in der Demokratie und im Sozialismus verkörpert, den der Faschismus häßt, verhöhnt, beschimpft, und sobald er besiegt ist, knebelt und mit Füßen tritt: Geist als Freiheit, Geist als soziale Gerechtigkeit, Geist als Friedenswillen, Geist als Zukunftsvision vom Reiche Gottes auf Erden. Es ist wahr, daß der Faschismus allerlei Zeitübel und auch allerlei tatsächliche Mißbildungen und Mißbündnisse des Geistes zum Anlaß nimmt, um ihn zu bekämpfen und selbst zur Macht zu gelangen: die Wirtschaftskrise, die Mängel der parlamentarischen Methoden und Parteien, gewisse theoretische und praktische Grundfehler des marxistischen Sozialismus, die drohende Gefahr des Bolschewismus — aber wer da glaubt, daß dies die eigentlichen und wesentlichen Haß- und Kampfobjekte des Faschismus seien, der kennt nicht seine Seele und seinen beherrschenden Dämon. Roosevelt hat uns gezeigt, daß man den Kampf gegen die Krise mit diktatorischen Vollmachten und leidenschaftlicher Energie aufnehmen kann, ohne die politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Freiheiten seines Volkes zu vernichten, wie es unsre mitteleuropäischen „Führer“ tun. Und unsre religiösen Sozialisten werden nicht müde, uns Wege zu zeigen, wie man die Klassenforderungen des proletarischen Sozialismus mit den reinsten ethischen und religiösen Impulsen der Menschheit versöhnen, ja eigentlich erst aus ihnen heraus erfüllen kann. Aber die tiefen und fundamentale Feindschaft des Faschismus gilt eben dem *Geist*, dem Geist der Freiheit und der Gerechtigkeit, des gotterfüllten Menschentums, kurz und gut: dem Geist Christi und der Propheten.

Die Revolte gegen den Geist ist also allem Faschismus gemeinsam: aber *was* gegen den Geist revoltiert, ist bei seinen verschiedenen Formen verschieden. In Italien ist es der Dämon des cäsarischen Rom

<sup>1)</sup> Von einem Österreicher.

mit seinen Träumen von Weltherrschaft, eisernen Legionen, unerbittlicher Magistratur, Hierarchie der Stände und Aemter, verkörpert in einem eitlen und machtgierigen Organisator und Rhetor; in Deutschland ist es das „Blut“, das altheidnische Mysterium der Stammesgemeinschaft, mit seinem Haß gegen das Fremde (den „Erbfeind“ und die „Semiten“) und seiner leidenschaftlichen Kriegslust und barbarischen Grausamkeit, seinem Mißtrauen gegen individuelle Freiheit, Zivilisation, menschheitliche Ideale, freilich auch einer gewissen Forderung nach Gerechtigkeit, ja urtümlichem Sozialismus für die Glieder der Stammesgemeinschaft. Das heißt: der Dämon des Barbarentums, den das römische Imperium, die christliche Kirche, der Humanismus, die Revolution und der Sozialismus zwei Jahrtaufende lang aus Deutschlands Wäldern exorzierten, ist am 5. März 1933 wieder fröhlich erwacht und hält das ganze Volk teils besessen, teils unterjocht. Ein furchtbarer, aber wenigstens ein lebendiger Dämon: in Grundinstinkten und -überzeugungen des Volkes wurzelnd, das ganze Bewußtsein des Volkes durchherrschend und aufwühlend, innerhalb gewisser Grenzen auch zu Erneuerung und Aufbau, jedenfalls aber zu heroischem Opfer und leidenschaftlichem Kampfe fähig, so daß selbst das Wort von einer nationalen Revolution in Deutschland nicht ganz falsch ist.

Aber wie ist es in Oesterreich? Was revoltiert hier seit Jahr und Tag gegen den Geist, von der kaltschlauen Abwägung des Parlaments bis zur offenen Februar-Revolte — Revolte in der Tat! —, aber nicht der sozialistischen Arbeiter gegen eine legale Regierung, sondern der illegalen Regierung und ihrer Söldnertruppen gegen die Republik, die Demokratie, die Freiheit und Menschlichkeit in Oesterreich? Was bei uns einstweilen gegen den Geist gesiegt hat, ist nicht eine lebendige, ob dämonische, Macht, wie in Deutschland, sondern eine tote, gespenstische: der Schatten der Habsburger-Monarchie und der mittelalterlichen Kirche. Das gibt dem österreichischen Faschismus, das gibt dem ganzen jetzigen Leben in Oesterreich sein ganz besonderes, sein unwirkliches, hoffnungsloses, acherontisches Gepräge. Ein katholischer und habsburgischer Faschismus (wenn auch einstweilen die Habsburger noch fehlen) — obwohl Lehre und System der Kirche, Politik und Reich der Habsburger vor dem Weltgewissen und der Weltgeschichte längst gerichtet sind: das ist unsere Spezialität, unsere Malabolia im faschistischen Inferno.

Also eine reine Revolte der Vergangenheit wider Gegenwart und Zukunft, der historischen Unvernunft wider schöpferische Vernunft, der abstrakten und starren Autorität wider die Kräfte des Lebens und die Forderungen der Idee: Reaktion in reinster Zucht. Es ist der „Geist“ der Gegenreformation, der „Geist“ Metternichs, Schwarzenbergs, Radetzkys, und natürlich auch der Geist „unseres“ Weltkrieges, der sich im faschistischen Gewande der Zeit wiederverkörpert hat. Aber wie ist das möglich? Wie kann ein toter Schatten soviel Macht

über das Leben erlangen? Offenbar dadurch, daß sich wirkliche Kräfte in seinen Dienst stellen, ihm ihr Blut und ihren Willen leihen. Welche Kräfte? Erstens das Bauerntum, das sein Klassengefühl gegen die Arbeiter, der Einfluß der Kirche gegen die „freidenkerischen“ und „jüdischen“ Sozialistenführer, sein wirtschaftliches Interesse und seine kulturose Dumpfheit gegen die Großstadt treibt. Und so waren die Soldaten, die Polizisten und die Heimwehrmänner, welche die Wohnbauten der Gemeinde zusammenschlossen und von ihren Verteidigern „fäuberten“, in ihrer Masse Bauernsöhne; und so weht nun mit gutem Sinn über der besieгten Stadt die grünweiße Fahne, die Farben des Landes und der Kirche in enger Allianz. Zweitens die Halbintelligenz des Kleinbürgertums, besonders der Provinz, aber natürlich auch das Spiessertum der Großstadt, in ihrem dumpfen, aber instinktsicheren Haß gegen alles Neue, Kühne, Lebendige, Freie: gegen Kulturwohnungen des Proletariates, Kinderbäder, Glöckelschule, kurze Röcke und Bubiköpfe der Frauen,<sup>1)</sup> Luxussteuer, Arbeitersport usw. Gewiß war dieses halbintelligente Kleinbürgertum (die Mehrzahl der Studenten eingeschlossen), zunächst mehr dem Nationalsozialismus zugeneigt — schon weil es, bis auf gewisse sentimentale Rudimente, längst der Kirche entfremdet und in nationaler Ideologie herangewachsen war —, aber als es sah, daß auch der österreichische Faschismus mit der Ausrottung der Sozialisten ernst mache, da faßte es Zutrauen und stellte sich „in den Dienst des Vaterlandes“. Und so gehören die Führer und Unterführer der Heimwehr zum größten Teil jener provinziellen Halbintelligenz an, und die Kleinstadt hat ihren gebührenden Anteil an dem Sieg über Wien und an der Beute genommen. Schließlich natürlich auch die Bourgeoisie und der feudale Grundbesitz, die sich mit Freuden jedem Teufel — gleichviel ob grün oder schwarz oder braun — verschreiben, um nur ihren Besitz und ihre Privilegien vor dem drohenden Gespenst der Sozialisierung zu schützen. Von ihrem Gelde wurden die Schutzkorps der Reaktion ausgerüstet und besoldet, und aus ihren Reihen stammt der Oberführer des österreichischen Faschismus, der Erretter unseres Vaterlandes aus der Fremdherrschaft — des Geistes!

---

## Ein bedeutsames Buch zur Judenfrage.

Dr. Franz Kobler, der verdienstvolle Herausgeber des Handbuches der Gewaltlosigkeit, hat eben ein Werk erscheinen lassen, das für jeden, der sich nur einigermaßen mit dem Judenproblem beschäftigt hat, von größtem Werte sein muß. „Juden und Judentum in deutschen

---

<sup>1)</sup> Die der Autor gewiß auch nicht als besonders wertvolle Formen des Neuen hinstellen will. *Die Red.*